

Nachhaltigkeitsdiskussion: Neue Dynamik

Die internationale Norm ISO 26000 Social Responsibility ist ein Leitfaden für umfassend nachhaltiges Wirken in Unternehmen und Organisationen, jedoch ohne Zertifizierungsmöglichkeit. Nachhaltigkeitsnachweise werden aber heute immer mehr gefordert, wie etwa die Konzernverantwortungsinitiative zeigt.

VON SUSANNE BRENNER*

Im Bereich der Nachhaltigkeit gibt es zahlreiche Richtlinien und Zielsetzungen, die sich in Ausrichtung, Konkretisierungsgrad und der Umsetzbarkeit unterscheiden. Die UNO-Nachhaltigkeitsziele gelten beispielsweise weltweit. Hingegen beziehen sich gewisse Bestimmungen auf klar definierte geografische Räume, etwa die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen oder die Biosuisse-Leitlinien für die Erzeugung, Verarbeitung und den Handel von Produkten, die mit dem Schweizer Label der Knospe ausgezeichnet sind. Normen können aber auch gewisse Themenbereiche abdecken, wie beispielsweise die ISO 14001 zu Umweltmanagementsystemen, nach der sich ein Unternehmen zertifizieren lassen kann.

Nachhaltigkeitsthemen in einer ISO-Norm vereint. Was aber die Norm ISO 26000 Social Responsibility besonders auszeichnet – sie umfasst alle Kernthemen der Nachhaltigkeit: Organisationsführung, Menschenrechte, Arbeitspraktiken, Umwelt, Betriebs- und Geschäftspraktiken, Konsumentenangelegenheiten, Einbindung und Entwicklung der Gemeinschaft. Zudem verfügt sie über eine erhöhte Legitimität, die allen ISO-Normen zugrunde liegt. Denn ISO-Normen entstehen in einem klar definierten «bottom up»-Prozess, der auf einer global abgestützten Selbstregulierung basiert und international anerkannt ist. Auch die Schweiz ist jeweils in diese Normenprozesse eingebunden. Fachleute können via Schweizerische Normen-Vereinigung (SNV) bei der Gestaltung von Normen mitwirken. Das war auch der Fall bei der Norm ISO 26000, die 2008 bis 2010 entwickelt

wurde. Herbert Winistörfer, Leiter der Fachstelle Corporate Responsibility an der ZHAW, wirkte während der Entstehung der Norm im sogenannten Spiegelkomitee der SNV mit und ist Studienleiter des Weiterbildungslehrgangs CAS Corporate Responsibility. Er ist überzeugt, dass die Diskussion unter Fachpersonen und Anspruchsgruppen aus aller Welt auch dazu beigetragen hat, dass sich der Wandel im Verständnis von nachhaltiger Entwicklung durchgesetzt hat. Seither ist klar, dass die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen über reine Wohltätigkeit hinaus geht. Im Kern geht es darum, dass Organisationen sowohl in ihren Kernprozessen als auch in der ganzen Wertschöpfungskette Schäden an Natur und Menschen vermeiden und wo möglich positive Wirkungen erzielen sollen. Neu und ein Meilenstein in der Nachhaltigkeitsbetrachtung war auch der Einbezug der relevanten Anspruchsgruppen (Stakeholder). Fehlt dieser heute im Nachhaltigkeitsbericht einer Organisation, kann man sich zurecht die Frage stellen, ob die Bemühungen um Nachhaltigkeit ernsthaft betrieben werden.

Nachhaltigkeit im internationalen Kontext. Die ISO 26000 stellt aktuell einen freiwillig anwendbaren Leitfaden für die Umsetzung der gesellschaftlichen Verantwortung im Unternehmen dar. Organisationen können damit ihre

Prozesse konkret und gezielt auf Nachhaltigkeit ausrichten. Die Norm bildet international einen universellen Referenzrahmen für Corporate Responsibility. Allerdings fehlt die Möglichkeit, diese extern überprüfen und zertifizieren zu lassen. Dass diese Norm lediglich den Charakter einer Empfehlung erhalten soll, wurde im Laufe des Entstehungsprozesses entschieden. Denn grosse Wirtschaftsverbände befanden einen alles umfassenden Zertifizierungsprozess als für zu aufwändig.

Die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen haben die 36 OECD-Mitglieder zusammen mit weiteren Staaten herausgegeben. Sie verpflichten Unternehmen, die in diesen Ländern tätig sind, für ein nachhaltiges Wirken. Zwar erhalten diese Leitsätze aufgrund der Autorität der Herausgeberschaft und die Kontrollinstrumente der jeweiligen Staaten ihre Legitimität. Doch die Meldung von Nichtbeachten an die zuständige nationale Stelle führt lediglich zu einem Schlichtungsverfahren, dessen Resultat öffentlich kommuniziert wird. Das heisst, im schlimmsten Fall folgt daraus ein Reputationsschaden.

Neue Dynamik ist durch die UNO-Nachhaltigkeitsziele entfacht worden. Sie erlauben es Unternehmen, positive Botschaften zu senden, indem sie beispielsweise berichten, wie viel CO₂ eingespart wird, und welchen Bei-

ISO 26000: 2011

Die internationale Norm ISO 26000 ist ein freiwillig anwendbarer Leitfaden für die Umsetzung von Nachhaltigkeit in Organisationen. Die Norm ist ein international gültiger und universeller Referenzrahmen ohne Möglichkeit auf Zertifizierung. In den Entstehungsprozess der Norm waren Vertreter von Regierungen, NGOs, Industrie, Konsumenten und Arbeiterorganisationen rund um die Welt involviert.

Die Norm kann bei der Schweizerischen Normen-Vereinigung (SNV) bestellt werden, genauso wie die weiteren im Text erwähnten ISO-Normen: <https://shop.snv.ch/>



© Mystic Art Design / Pixabay.com

Immer häufiger werden Nachhaltigkeitsziele verlangt. Die ISO 26000 gibt zwar Leitplanken vor, ein Zertifikat für die Norm gibt es (noch) nicht.

trag das Unternehmen damit zur Reduktion des Klimawandels leistet – was dem UNO-Nachhaltigkeitsziel oder Sustainable Development Goal SDG 13 entspricht. Ob die erbrachte Leistung angemessen ist, auch im Branchenvergleich, geht aus solchen Darstellungen oft nicht hervor. Doch das Interesse an Messbarkeit der Zielerreichung steigt, gibt es doch in der Finanzindustrie eine neue Bewegung, das sogenannte Impact Investing – diese Investitionstätigkeit soll dazu beitragen, die SDGs zu erreichen. Dafür werden eigens Instrumente entwickelt, etwa der «Future Fit Benchmark», «SDG Impact Framework» oder «Gapframe», das mit 24 Kriterien die Leistung einer Volkswirtschaft in Bezug auf die Erreichung der SDGs erfasst. Auch bei ISO stehen solche Instrumente in Form von Normen zur Verfügung: Die ISO 14007 enthält Richtlinien für Organisationen zur Bestimmung der mit ihren Umweltaspekten verbundenen Umweltkosten und -vorteile. Die ISO 14008 wiederum konzentriert sich auf Bewertungsmethoden von Umweltauswirkungen.

Zeitgeist fordert gesellschaftliche Verantwortung. Mit der Konzernverantwortungsinitiative ist in der Schweiz eine zusätzliche Dynamik in der öffentlichen Diskussion um Corporate Responsibility entstanden. Ob diese dazu führt, dass Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortung in Unternehmen und Organisationen einen grösseren Stellenwert bekommen, und Konsumentinnen und Konsumenten bereit sind, auf ethisch fragwürdige, aber billige Produkte zu verzichten, wird sich weisen. Absehbar ist bereits jetzt: Es kommt Bewegung in das Thema, und vielleicht wird in ein paar Jahren, beispielsweise mit einer revidierten Fassung der Norm ISO 26000 Social Responsibility, auch ein Nachweis der getroffenen Massnahmen, eine Zertifizierung, möglich.

CAS CORPORATE RESPONSIBILITY

Die ZHAW School of Management and Law bietet einen Weiterbildungslehrgang an, der die Kompetenzen vermittelt, um Nachhaltigkeit in Organisationen systematisch und strategisch weiterzuentwickeln. Dabei kommt unter anderem die Norm ISO 26000 zur Anwendung.

Alle Informationen sind zugänglich über:
www.zhaw.ch/imi/cas-cr



SUSANNE BRENNER

lic. phil. ist seit acht Jahren selbständig, als Wissenschaftsjournalistin, Kommunikationsberaterin, Projektleiterin und ressourcenorientierte Coachin. www.susanne-brenner.ch

ANZEIGE

sage

**WENIGER PAPIERKRAM.
MEHR BUSINESS!**

**BUSINESS SOFTWARE FÜR RECHNUNGEN,
MEHRWERTSTEUER, FINANZEN UND LÖHNE.
DIGITALE ZUSAMMENARBEIT MIT
IHREM TREUHÄNDER.**

Sage. Perform at your best.
www.sage.com